

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis
 für Homburg einschließlich Druckerlohn Mk. 2.50
 bei der Post Mk. 2.25
 einschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg.
 Einzelne Nummern 10 Pfg.

Abonnenten kosten die fünfzehnjährige Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Homburg und Riedorf auf Plakats tafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
 Illust. Unterhaltungsblatt
 Mittwoch:
 alle 14 Tage abwechselnd:
 „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
 „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger
 nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition:
 Audenstr. 1, Telefon Nr. 9

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Juni.
 (B. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
 Am Osthang der Voreithöhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittags- und Abendstunden ihre Angriffe, die in unserem Feuer tödlich zusammenbrachen. Weitere Angriffsschritte in der Nacht wurden im Keime erstickt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
 Südöstlich Hemberge (östlich Doullons) griff der Feind heute Morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Ein breiter französischer Angriff nordwestlich von Montin sous tout Bents nordwestlich von Solissons wurde größtenteils sofort abgewiesen. Nur an einer Stelle erreichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird. Unsere Stellung bei Baugnots, südöstlich von Barancos wurde gestern Abend angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben die unsere Gräben mit einer leicht brennenden Flüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellung einzudringen. Mit schweren Verlusten stützte der Feind in seine Gräben zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
 Südlich Rurschach erzwang unsere Kavallerie den Übergang über die Windau und ließ in südöstlicher Richtung vor. Südöstlich Krasowian und in der Gegend östlich Sandynski machte unsere Offensive gute Fortschritte. Weiter 3340 Gefangene und 10 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hand.

Südlich des Njemen wurde das Flussufer bis zur Linie Tolauise-Sacteznygi vom Feind geräumt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
 Bei den Kämpfen um Przemysl wurden 3305 Gefangene gemacht.

Östlich Przemysl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordöstlich bei Mosziska auf die Wozjintia zurück.

Teile der Armee des Generals von Vinzgen haben bei Rubanio den Dnjestr überschritten und die Höhe auf dem nordöstlichen Ufer erklümt. Weiter südlich hat die Verfolgung die Linie Nwica-Kasusz-Tomaszowiec erreicht. Die Beute ist hier auf über 13000 Gefangene gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 7. Juni. (B. I. B. Nichtamtlich.)
 Amtlich wird verlautbart: 7. Juni 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz:
 Nach der schweren Niederlage bei Przemysl

Rupert und Sepp.

Ein Hundesgeschicht aus dem Kriege 1914 von Paul Burg.

In Friedenszeiten waren sie beide nichts weiter gewesen, der Rupert wie der Sepp. Rupert hieß ewig und betrug sich für einen deutschen Schäferhund edelster Rasse so unpassend, daß sein Herr von allen Willenmachern mit Bitten, Ermahnungen, Drohungen, Klagen beim Kadi bebrängt wurde, das Obelisk abzuschaffen, das jeden wild anbellte und jeden, ob Geldbriefträger oder Gerichtsbesitzer. Rupert kam in andere Hände und wurde verwildert. Daß er einmal von einem bewährten Hundezüchter zu allerlei Dingen dressiert war, hätte niemand mehr an ihm entdecken können.

Sepp war ein dicklicher Dobermann mit einem Fell wie ein alter angegrauter zerhaufener Bettvorleger. Er gehörte einem Affektor und verschleierte dreiwertel vom Tage. Den Tag lag er in der Stammkneipe unter dem Tische und machte sich Gedanken darüber, warum die Männer um den runden Tisch oft so laut im Chorus lachten und warum sie jeden Freitagabend von sieben bis um zwölf fortwährend wie besessen mit kleinen buntbedruckten Pappdeckeln auf den Tisch hieben und in einer einflussigen fremden Sprache zu einander sprachen.

Tournez! Vasse! Ziehe mit! — Es war immer dasselbe. Darum verschleierte Sepp auch

richtete die russische Heeresleitung in den letzten Tagen heftige Anstrengungen gegen unsere Stellungen an der Pruthlinie, um hier einen gewaltsamen Durchbruch zu erzwingen, namentlich gegen den Raum Kolomea—Delatyn warf der Feind immer neue Massen in die Schlacht.

Während alle diese Vorkämpfe an der zähen Tapferkeit der Armee des Generals der Infanterie Frhrn. v. Planzer-Baltin unter ungeheuren Verlusten der Russen scheiterten, rückten von Westen her die unter dem Befehl des Generals v. Linsingen stehenden verbündeten Streitkräfte heran. Gestern nahmen sie Kalusz, die Gegend nördlich dieser Stadt und die Höhen am linken Dnjestr-Ufer nördlich Jurawno in Besitz. Zwischen der Radworna, Wtznica und der Dnynica schlossen sich unsere Truppen dem Angriffe an.

Die Kämpfe östlich Przemysl und Jaroslaw dauern fort. Nördlich von Mosziska mußte der Feind aus Czernawa weichen. Vereinzelte kraftlose Gegenstöße der Russen brachen zusammen.

Bei Przemysl fielen seit 1. Juni 33 805 Gefangene in die Hände der Sieger.

Italienischer Kriegsschauplatz.
 Im Tiroler Grenzgebiet wirkt unsere Artillerie mit höchstem Erfolge.

An der kärntnerischen Grenze östlich des Bläckenpasses eroberten unsere Truppen gestern den Freikofel zurück, den der Feind vorübergehend genommen hatte.

Im Arn-Gebiet wird weiter gekämpft. Die Italiener mußten die Ortschaft Arn räumen. An den Songo schiebt sich der Gegner stellenweise näher heran.

Balkan-Kriegsschauplatz:
 Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz herrscht, von einzelnen Plänkelleien an der Grenze abgesehen, Ruhe.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes:
 v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Neuer Luftschiffangriff auf England.

Berlin, 7. Juni. (B. I. B. Amtlich.) In der Nacht vom 6. zum 7. Juni führten unsere Marineluftschiffe erfolgreiche Angriffe gegen die Docks von Queenstown und Grimsby am

Humber aus. Sie kehrten trotz starker Beschießung unbeschädigt zurück.

Der Stellvertretende Chef des Admiralstabs der Marine: (gez.) Behncke.

Englische Meldung.
 London, 7. Juni. (B. I. B. Nichtamtlich.) Die Admiralität meldet: Sonntag Nacht besuchte ein Zeppelinluftschiff die Ostküste und warf Brandbomben und Explosionsbomben ab, die an zahlreichen Stellen Brände verursachten. Fünf Menschen wurden getötet, 40 verwundet.

Ein Flugzeug über Lunéville.

Paris, 7. Juni. (B. I. B. Nichtamtlich.) Der „Petit Parisien“ meldet aus Lunéville: Trotz heftiger Beschießung konnte ein deutsches Flugzeug am Freitag Lunéville überfliegen und zwei Bomben abwerfen. Die erste richtete nur geringen Sachschaden an, die zweite tötete sieben Personen und verletzte 14, von denen drei kurz darauf ihren Verletzungen erlagen. Am Nachmittag erschienen wieder zwei deutsche Flugzeuge, die aber infolge des Artilleriefeuers umkehren mußten.

„Die Frucht des Krieges.“

Eine Rede des Königs Ludwig von Bayern.

München, 7. Juni. (B. I. B. Nichtamtlich.) Bei der Festtafel des Kanalvereins in Fürth hielt S. M. König Ludwig folgende Rede: „Meine Herren! Im vorigen Jahre war der Kanaltag in Regensburg. Da war tiefer Friede und Ruhe und kein Mensch dachte an die großen Ereignisse, die sich kurz darauf eingestellt haben. Und wenn wir jetzt mitten in diesem schwersten und größten Kriege — denn keinen größeren hat es je gegeben — uns hier in der ausblühenden Stadt Fürth, deren Entwicklung mich immer erfreut, versammelt haben, denken wir kaum daran, daß es Krieg ist. Wir verdanken das in erster Linie der Tätigkeit des ganzen Deutschen Volkes und seiner Verbündeten. Das deutsche Volk, das kann man mit gutem Gewissen sagen, ist in dem Heere mit seinen besten Elementen vertreten und das deutsche Heer ist unüberwunden. Wo immer es kämpft, im Osten und Westen und Norden, und wo Gott will, woran ich nicht zweifle, wird es auch im Süden unüberwunden bleiben. (Stürmischer Beifall.) Als der Krieg ausbrach, da sagten wir, es werde ein Krieg auf kurze Zeit sein. Aber die Dinge gestalteten sich anders. Auf die Kriegserklärung Russlands folgte die Frankreichs und als dann auch noch die Engländer über uns herfielen, da habe ich gesagt: Ich freue mich darüber und ich freue mich deswegen, weil wir jetzt mit unseren Feinden Abrechnung halten können und weil wir jetzt endlich — und

das geht den Kanalverein besonders an — hoffen dürfen, daß wir für Süd- und Westdeutschland günstigere Verbindungen zum Meere bekommen werden. (Lebhafter Beifall.) Zehn Monate sind seither verflossen. Viel kostbares Blut ist vergossen worden. Es soll aber nicht umsonst vergossen worden sein. (Beifall.) Eine Stärkung des Deutschen Reiches und seine Ausdehnung über seine Grenzen hinaus, soweit dies notwendig ist, damit wir gesichert sind gegen künftige Angriffe, das soll die Frucht dieses Krieges sein. (Stürmischer Beifall.) Wer mit uns geht und treu zu uns steht, ich meine Oesterreich-Ungarn und die Türkei, soll sich mit uns freuen, nie aber die falschen Freunde, die hinter unserem Rücken Freundschaft heuchelten und dann zum Feinde übergingen. Wahrhaftig, wir sind unbeseigt und der letzte Feind, der so viel von sich sprechen machte, hat noch immer keinen ernstlichen Angriff gewagt, obwohl er Zeit genug zur Vorbereitung hatte. (Stürmischer Beifall.) Wir sind hier mitten im Kriege, um friedliche Zwecke zu verfolgen. Sie alle arbeiten seit Jahrzehnten treu mit mir, Bayern den Anschluß an die großen Wasserstraßen zu verschaffen. Unsere Bestrebungen haben anfangs große Schwierigkeiten gehabt. In letzter Zeit ist es anders geworden. Die Beschlüsse des letzten Landtages — es war das letzte Referat von mir, das ich in der ersten Kammer erstatten durfte — bezogen sich auf die Kanalisierung des Mains bis Aschaffenburg. Der Landtag hat nicht nur dieses Stück Kanal gutgeheißen, sondern beide Kammern haben gleichzeitig den Wunsch ausgedrückt, es möge der Main von Aschaffenburg bis Bamberg kanalisiert werden. Das ist ein riesiger Fortschritt gegenüber der früheren Zeit. Ihnen, meine Herren, die Sie immer fest mit mir zusammengestanden sind, danke ich und ich freue mich mit Ihnen dieser Fortschritte. Jetzt, da ich die Regierung angetreten habe, können Sie sicher sein, daß ich diesen Plan nicht fallen lassen werde, und meine Regierung hat Ihnen heute ja die Versicherung gegeben, daß die Kanalisierung bis Bamberg ausgeführt werden soll, sobald der Kanal bis Aschaffenburg vollendet ist, vorausgesetzt selbstverständlich, daß der Landtag die Mittel dazu bewilligt. Es ist heute des feierlichsten Geburtstages unseres Schatzmeisters gedacht worden. Ich bin schon über siebenzig. Aber die Vollendung des Baues bis Aschaffenburg hoffe ich doch noch zu erleben. Bis Bamberg wird es ja noch einige Zeit dauern. Aber freuen würde ich mich, wenn ich diesen Erfolg noch sehen könnte. Meine Herren! Nun habe ich Ihnen viel erzählt. Ich möchte nicht

„Wollen Sie den den Rötter wirklich mitnehmen, Herr Leutnant —?“

„Wenn Herr Oberst gestatten, gar zu gern... Ich habe keinen Menschen, der mir für meinen guten Kameraden sorgt...“

„Na, meinnetwegen. Daß er's Ihnen nur dankt...“

Sepp knurrte den Alten an. Das schert dich wohl was...? So von der Seite zu seinem Herrn herauf. Ja, was hatte denn der Mann? — Stand wie ein Stod so steif und strahlte.

So hatet Sepp die Leute auf diesem unmauerten Hofe eigentlich immer stehen sehen, wenn einer mit einer blanken Pike mehr zu einem mit einer blanken Pike weniger sprach. Komische Menschen...

„Na, los, du!“ spürte er mitten in seinen Meditationen einen Stoß von hinten und fühlte sich lebhaft auf dem Schwanz getreten.

Dann ging es nach dem Bahnhof, in einen engen dunklen Wagen. Sepp hatte drei Tage Zeit zum Schlafen. Nachher mußte er sich dann erst in die neue Welt hineingewöhnen, in der es in einem fort brummt und donnerte, ekelhaft nach Rauch und Pulver roch.

Tag und Tag sah er bei seinem Herrn in einem engen, nassen Graben, wo man sich die beste Wacht in die Hundesknochen holen konnte. Auch hier sah er manchmal Leute mit den bunten Pappdeckeln auf ein Brett schlagen: Vasse!

(Fortsetzung folgt.)

diesen Freitagabend regelmäßig. Dann träumte er oft von seiner frühesten Jugend. Da war er bei einem graubärtigen Förster gewesen. Das war ein fester Mann, behauptete, er habe noch nie gelogen und gönne keiner Fliege was zu leide tun. Trotzdem prügelte er sich mit seiner alten schwerhörigen Wirtschaftlerin und warf eines Tags auch den Sepp als ein „unnützes Mistvieh“ auf die Straße.

Nun hatte Sepp diesen Traum vom Freitagabend aber schon lange nicht mehr geträumt, denn die Männer um den runden Tisch schienen die bemalten Pappdeckel mit einem Male ganz vergessen zu haben. Sie hieben wohl noch auf den Tisch, aber es hatte jetzt ein andern Klang. Wie Eisen auf Eisenholz. Sie sprachen mit hastigen Stimmen durcheinander, sprachen von Dreibund und Zweiverband, von Entente und Aufmarsch, von Armeekorps und Kanonen.

Und sie sangen zusammen, sangen Lieder, so hinterheißend, daß selbst Sepps gute Hundeseele ahnte: Hier geht etwas vor!

Einen morgen geschah es dann. War der Sepp-Affessor schon wochenlang ein anderer gewesen, ein Mann in Haft und glücklicher Ungeduld wie ein Verliebter, der an keine Augen mehr dachte, so konnte Sepp jetzt seine Augen noch mehr aufreißen: Der Affessor hatte einen graugrünen Anzug an, wie ihn der alte Förster im Walde gehabt hatte! Und einen

großen Hirschfänger, ganz lang und ganz blank an der linken Seite! Auf dem Kopfe einen graubewidelten eisernen Kochtopf... wie praktisch doch diese Männer waren: da konnte man gleich im Walde abkochen.

„Sepp, du kommst mit!“

Sauend sprang der Hund an ihm hoch und rannte mit in die Kaserne. Da standen noch mehr dazu. Sepp hätte nicht gedacht, daß es soviel Förster geben könne. Er marschierte als der einzige Hund mit, immer vor der Kompanie bei seinem Affessor, der mit dem langen Messer rasfelte und wilde Reden führte, laute Befehl gab. Es ging den lieben, langen Tag vom frühen Morgen bis an den Abend über die Felder, durch die Wälder, daß Sepp schon längst nicht mehr zum Schlafen kam. Wozu das nur? Es waren doch gar keine Hasen da...!

Abends war es dann immer wie einst. Sein Herr sah am runden Tisch und erzählte. Manchmal trat ihn einer von den Zechern mit den langen Stiefeln. Sie schlugen auch schon lange wieder mit den bunten Pappdeckeln auf den Tisch. Vasse! Bis auch das mit einem Male vorüber war. Sepp stand vor der Kompaniefront und guckte sich die Leute an. Sie waren alle so buntgeschmückt mit Blumen, Blumen überall und haben doch so ernst, so fürchtbar ernst aus. In allen Augen war ein heißes Leuchten...

Ein alter Schnaubart stand vor seinem Herrn Blumen in allen Knopflöchern.

schlichen, ohne als Protektor des Vereins der Stadt Jürth zu danken für die schöne Aufnahme. Ich habe für jeden größeren Empfang gedankt. Gleichwohl bin ich außerordentlich herzlich begrüßt worden. Ich danke auch Ihnen, den Herren vom Verein, für Ihre jahrelange Mitarbeit und wünsche Ihnen, daß Sie den Triumph Ihrer Arbeit noch erleben möchten. Hoch die Stadt Jürth und hoch der Kanalverein!

Ein Lob des deutschen Sanitätswesens.

Stockholm, 7. Juni. (W. I. B. Nichtamt.) Aus Schilderungen des Dozenten Dr. med. Nyström von einer Studienfahrt nach der deutschen Westfront, die in den nächsten Tagen in Buchform erscheinen werden, teilen „Dagens Nyheter“ einen längeren Auszug über das deutsche Sanitätswesen im Felde mit, in dem die glänzende Organisation hervorgehoben wird. Wieder und wieder mußte man stehen bleiben, heißt es da, in Bewunderung für die persönliche Fürsorge, das Mitgefühl, die technische Vortrefflichkeit und soweit möglich, sogar die Sorge für Ästhetik, die das deutsche Sanitätswesen auszeichnet. Es ist der Geist, der an eine feine vermögende Familie erinnert, die ihren geliebten Sohn, dem in einem fremden Lande ein Unglück zugefallen ist, auf den Händen trägt.

Deutschlands Ueberlegenheit.

Kopenhagen, 7. Juni. (W. I. B. Nichtamt.) Die Zeitung „København“ schreibt in einem Leitartikel: Man muß anerkennen, daß Deutschlands technische und organisatorische Ueberlegenheit jetzt ihren größten Triumph feiert. Der Hungerungskrieg ist vollständig mißglückt. Die Deutschen sind fortgesetzt imstande, mit überlegenen Kräften auf demjenigen Teil der Front aufzutreten, wo sie die Kräfte benötigen. Deutschlands Widersacher wollten oder dürften keinen Frieden schließen, aber jeden Tag belehren sie die Erschütterungen und Niederlagen nachdrücklicher, daß sie den Krieg mangelhaft vorbereitet haben und daß es ihnen nicht gelingt, mit Deutschland in eine Höhe zu kommen. Dies sieht man am deutlichsten an England, wo das Bewußtsein über den Ernst der Lage jetzt erst erwacht.

England und die Wehrpflicht.

Kopenhagen, 7. Juni. (W. I. B. Nichtamt.) In einem Leitartikel über die Wehrpflicht in England sagt „Politiken“: Als der Krieg begann, machte England die Auffassung geltend, daß das deutsche Militärsystem, das auf der allgemeinen Wehrpflicht beruht, der Kernpunkt des Krieges, und daß er das Ziel des Krieges sei, dieses System zu zerstören. Wie der Krieg in den vergangenen Monaten sich entwickelte, hat man in England doch mehr das Gefühl bekommen, daß, so drückend auch die allgemeine Wehrpflicht sein mag, sie doch eine Notwendigkeit ist, um dem starken Feinde erfolgreich zu begegnen selbst in einem Lande wie England, das durch das Meer begrenzt ist. Wie es sich tatsächlich verhält mit Kitchener's freiwilligen Millionenheer, das die Engländer seinerzeit so rühmten, darüber verläutet nichts. Aber irgend ein handgreiflicher Erfolg des neugeschaffenen Heeres war bislang nicht zu sehen. Dagegen wird scharfe Kritik geübt an der Art und Weise, in der das Land seine Arbeitskräfte angewendet hat.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 7. Juni. (W. I. B. Nichtamt.) Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront zerstörte unsere Artillerie bei Ari Burnu eine feindliche Stellung, von welcher aus Bomben geworfen wurden und die anstößenden Schützengräben. Bei Sedd-ul-Bahr zeigte der nach den letzten vergeblichen Angriffsversuchen erschöpfte Feind keinerlei Tätigkeit. Unsere Batterien auf dem asiatischen Ufer beschossen gestern die ermatteten feindlichen Truppen in der Gegend Sedd-ul-Bahr, ihre Artilleriestellungen und Munitionstransporte wirksam und brachten eine Batterie zum Schweigen. Gestern haben zwei feindliche Kreuzer die Ortschaft Anzanos, südlich von Dikeli gegenüber Mithlene vergeblich beschossen und dann ein Dampfboot mit Soldaten in den Hafen geschickt, welches die dort befindlichen Boten wegzuschleppen versuchte. Vom Ufer wurde jedoch auf das Boot gefeuert, welches infolgedessen strandete. Es wurde durch das Feuer der Kriegsschiffe versenkt, welche sich zurückzogen, nachdem sie die Besatzung des Dampfbootes an Bord genommen hatte. Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

An den Dardanellen.

Konstantinopel, 7. Juni. (W. I. B. Nichtamt.) Zuerstlässigen Nachrichten von den Dardanellen zufolge, wagte der Feind nach der im gestrigen amtlichen Communiqué gemeldeten Niederlage keine Aktion zu unternehmen. Gestern Nachmittag herrschte auf der ganzen Front Ruhe. Die in der letzten Zeit in gewissen Stadtvierteln von Konstantinopel bemerkten Schwierigkeiten in der Brotversorgung, die

insbesondere auf die von zahlreichen Familien vorgenommenen Ankäufe zurückzuführen sind, sind nunmehr geschwunden. Sämtliche Bäckereien verfügen über genügende Brotvorräte. Der Bürgermeister von Konstantinopel hat in die ser Hinsicht sehr beruhigende Erklärungen abgegeben. Er sagte, jegliche Besorgnis sei unbegründet, da die Präfektur alle notwendigen Maßnahmen ergriffen habe, und außerdem verspreche die nächste Ernte ein derart reichliches Ertragnis, daß nicht nur der Bedarf der Türkei gedeckt sein, sondern noch eine große Menge für die Ausfuhr zur Verfügung stehen werde.

Unterseeboote und Minen.

London, 7. Juni. (W. I. B. Nichtamt.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der britische Dampfer „Star of West“ ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist in Überdean gelandet worden.

London, 7. Juni. (W. I. B. Nichtamt.) Meld. des Reuterschen Bureaus. Der Dampfer „Dulwichhead“ ist bei Leith von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt worden. — Nach einer Londonmeldung aus Peterhead ist der englische Fischdampfer „Personom“, 255 Tonnen groß, gestern ungefähr 50 Meilen nordöstlich von Bucha Kollisions und versenkt worden. Die Besatzung wurde in Grimsby gelandet. Nach derselben Quelle wurden am Samstag die Fischdampfer „Fazehoub“ und „Curlew“ 25 Meilen von Peterhead entfernt durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die Besatzungen sind gerettet.

London, 7. Juni. (W. I. B. Nichtamt.) Meld. des Reuterschen Bureaus. Die englische Bark „Sunlight“ ist gestern Abend an der Irischen Küste durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde von einem Fischdampfer aufgenommen, und heute früh in Queenstown gelandet. — Ein deutsches Unterseeboot torpedierte den Fischdampfer „Dromino“. Die Besatzung wurde gerettet und in Peterhead gelandet.

Paris, 7. Juni. (W. I. B. Nichtamt.) Die Agence Havas meldet amtlich in der Nacht vom 3. zum 4. Juni ist der französische Minenleger „Cafablanca“ am Eingang einer Bucht des Ägäischen Meeres auf eine Mine gestoßen. Der Kommandant, ein Offizier und 64 Matrosen der Besatzung wurden von einem Torpedobootszerstörer gerettet. Es ist möglich, daß andere Ueberlebende schwimmend die Küste erreichen konnten und sich in türkischer Gefangenschaft befinden.

Genf, 7. Juni. (T. U.) Nach einer Journal-Meldung sind vom 1. bis 30. Mai in den englischen Gewässern 104 Handels- u. Küstenschiffe torpediert worden. Die Wilson-Linie meldet den Verlust von 18, die Harwichlinie von 7 und die Star-Linie von 14 Schiffen innerhalb Monatsfrist.

Der italienische Krieg.

Italienische Schlappen.

Wien, 7. Juni. (W. I. B. Nichtamt.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz gelang es einem kleineren Detachement unserer braven Truppen am 2. Juni in der Gegend von Fittsch dem Feinde unbemerkt in den Rücken zu fallen und beträchtlichen Schaden zuzufügen. Der feindliche Train, ein Zeltlager, ein Blockhaus und wahrscheinlich auch ein Proviantlager wurden hierbei zerstört. Der Feind erlitt einen Verlust von 50 Toten und geriet in große Verwirrung. Wohl eilten von allen Seiten Verstärkungen herbei, unser Detachement konnte sich aber doch vor der vielfachen Uebermacht in vollster Ordnung zurückziehen.

Erfolgreiches italienisches Feuer.

Kopenhagen, 7. Juni. (T. U.) Der Daily Chronicle meldet aus Chiasso: Die Italiener richteten ein heftiges Geschützfeuer gegen die österreichischen Schützengräben am Monzo. In den Klüften zwischen Montenegro und Tolmino tobt ein heftiger Kampf. Die Berge werden von den Österreichern tapfer verteidigt.

Italienische Schiffe an den dalmatischen Gewässern.

Wien, 7. Juni. (W. I. B. Nichtamt.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Am 5. Juni erschienen einige italienische Kreuzer und Zerstörer in den dalmatischen Gewässern. Das Ziel der feindlichen Unternehmungen war die Beschädigung der Eisenbahn bei Mithonice, sowie einzelner Leuchttürme und Leuchthäuser auf den Inseln Lissa, Ladostra und Gizza. Die beschossenen Objekte wurden nur leicht beschädigt.

Die alten Schanermärchen.

Lugano, 7. Juni. (T. U.) Popolo d'Italia begehrt die Schändlichkeit, zu berichten, daß bei einem Mailänder Arzt sich zwei Knaben vorgestellt hätten, die aus Deutschland zurückgekehrt seien, wo sie zur Erlernung der Sprache gewesen sei und denen deutsche Soldaten die Finger der rechten Hand abgeschnitten hätten. Die Namen der Knaben und der Ort, an der die Untat geschehen sein soll, sowie die näheren Umstände werden jedoch nicht angegeben. Der Arzt, der die Nachricht verbreitet, wird Dr. Cazzamali genannt und soll Via Manzoni 20 wohnen.

Kämpfe in Tripolis.

Genf, 7. Juni. (T. U.) Die Kämpfe zwischen Italienern und Eingeborenen in Tripolis sind anscheinend in voller Heftigkeit und für die Italiener wenig günstigen Erfolgen entbrannt. Die italienische Regierung hält ängstlich alle Nachrichten aus Afrika zurück. Aus Briefen, die Mitglieder der italienischen Besatzungstruppen an ihre Angehörigen in der Heimat gerichtet haben, geht hervor, daß Gefechte bereits seit Wochen ununterbrochen im Gange sind.

Bokales.

* Landsturm 1. Aufgebots. Sämtliche Wehrpflichtige die in der Zeit vom 1. Juni 1898 bis 1. Januar 1899 geboren sind, haben sich in der Zeit vom 8.—10. d. M. im Rathause Zimmer No. 11, bezw. im Bezirksvorsteherbüro zu melden.

* Vom Kurhaus. Auf die heute Abend im Kurhaustheater stattfindende Vorstellung der Operette „Walzertraum“ unter Mitwirkung des Kurorchesters (Leitung Herr Kapellmeister Kurt u.) weisen wir nochmals hin. Die vielverbreitete Ansicht, daß es im Kurhaustheater heiß sei, trifft nicht zu, sondern das Gegenteil. Das Theater ist mit einer guten Lüftung ausgestattet, sodaß immer eine angenehme Kühle herrscht. — Am Donnerstag ist im Spielsaal ein Lichtbildervortrag „Mit der Madensen-Armee auf dem polnischen Kriegsschauplatz“, der zweifelslos so besucht wird, daß ein frühzeitiger Kartenaufgang anzuzeigen ist. (Vorverkauf im Kurbüro) — Am Freitag spielt die Kapelle des Fußartillerieregiments No. 3 mittags und abends im Kurgarten.

* Vorträge für unsere Verwundeten. Der rheinische Schriftsteller H. Eschelbach, der in Ritter's Parkhotel abgestiegen ist, um mehrere Wochen die hiesige Kur zu gebrauchen, veranstaltete vor einigen Tagen im „Saalbau“-Lazarett einen Vortragsabend seiner ersten und heiteren Kriegsbildungen. Damen der Gesellschaft hatten dafür gesorgt, daß den Soldaten ein kühler Trunk und eine gute Zigarre nicht fehlte, und die Verwundeten lauschten andächtig, was der Dichter ihnen frei aus dem Gedächtnis portrug. Es waren Balladen aus dem gegenwärtigen Völkerring und Kriegslieder, die die Zuhörer in lebhafter Spannung hielten, u. von denen besonders das tiefgreifende Gedicht „Wofür sie starben“, das der Altmeister der Männerchorcompositionen Hegar in Zürich vertont, Tränen in vieler Augen lockte. Es ist der 62. Lazarettvortrag gewesen, den der Dichter hielt, und die Verwundeten, die dadurch in angenehmer Weise eine Stunde über ihre Schmerzen hinweggetäuscht wurden, riefen ihm ein freudiges „Auf Wiedersehen“ zu. Einer Einladung des bayerischen Kronprinzen Rupprecht folgend, wird der Dichter nach vollendeter Kur zur Front reisen, um den Truppen in rückwärtigen Stellungen ebenfalls seine Dichtungen vorzutragen und sie mit neuer Zuversicht und Kampfeslust zu erfüllen. Augenblicklich arbeitet Eschelbach an einem Kriegsgroman „Im Riefwasser der Emden“, die die Taten der „Emden 1 und 2“ mit dem Schicksal von Tlingtau verknüpft. Die ersten Kapitel des Romans spielen in Bad Homburg und schildern das internationale Kurleben des Tannusbades vor und bei Ausbruch des Krieges. Schon aus diesem Grund dürfte der Roman vom großen Publikum mit lebhafter Spannung erwartet werden. Die übrigen Werke des Dichters sind in vielen Auflagen erschienen und in mehrere Sprachen übersetzt worden. — Eine Probe daraus werden wir unsern Lesern in den nächsten Tagen bringen.

* Die Volksernährung im Kriege. Ueber dieses wichtige Thema will die sozialdemokratische Parteileitung des hiesigen Wahlkreises in fünf großen Versammlungen berichten lassen. Letztere sollen in Höchst, Griesheim, Heddenheim, Oberursel und Rödelheim stattfinden.

* Schmalzverkauf. Die Schlachthofverwaltung schreibt uns: Das seitens der Stadt Homburg in Monat März von auswärtig angekauft Schmalz wird an die hiesige Bevölkerung zum Selbstkostenpreis abgegeben, um dem immer mehr bemerkbaren Mangel an Fetten einigermaßen abzuwehren. Dasselbe ist als garantiert rein geliefert worden und auf seine Reinheit von dem hiesigen Nahrungsmittelchemiker untersucht worden. Wegen längerer Lagerung in Fässern dürfte es sich empfehlen, das Schmalz vor der Gebrauchnahme einem Umschmelzungsprozeß zu unterwerfen unter Zusatz von Zwiebeln und Salz und an einem kühlen Ort aufzubewahren. Das Schmalz stammt von inländischen Schweinen und ist nicht mit minderwertigen Fetten zu vergleichen.

* Gefälzene Viehpreise wurden gestern auf dem Viehmarkt in Frankfurt a. M. bezahlt. Aufgetrieben waren: 143 Ochsen, 54 Bullen, 1343 Färsen und Kühe, 293 Kälber, 35 Schafe und 1264 Schweine. Es wurde für Ochsen pro Zentner Schlachtgewicht bezahlt: 130 bis 140 M. (120 bis 133), 120, 128 (118 bis 123), für Bullen 117 bis 126 (105 bis 113), 110 bis

113 (102 bis 109). Bei den sechs Qualitätsgruppen von Färsen und Kühen beträgt Preissteigerung 4 bis 5, 10, 2 bis 3, 10 bis 16 bis 10 und 9 bis 11 Mark pro Zentner Schlachtgewicht, bei Lebendgewicht dagegen nur 1, 6, 1 bis 2, 6 bis 8, 3 bis 5 und 10 bis 11 Mark. Auf dem Kälbermarkt standen feine Mastkälber, mittlere Mast- und beste Saukälber zum Verkauf. Die beste und die geringste Qualität fehlte. Es behaupteten sich die auf dem Donnerstagmarkt erzielten Preise mit 137 bis 140, 128 bis 137 und 120 bis 127 Mark pro Zentner Schlachtgewicht. Schafe wurden mit 116 bis 120 Mark bezahlt.

Auf dem Schweinemarkt standen wiederum die Gewichtsklassen von 80 bis 100, unter 100 bis 120 und 120 bis 150 Kilogramm zum Verkauf. Beim Schlachtgewicht trat ein geringerer Preisrückgang ein, der in der ersten und zweiten Gruppe 1 bis 2 Mark, in der dritten und vierten Gruppe 1 bis 2 Mark beträgt. Im Lebendgewichtswert zeigte sich der Preisrückgang nur in der letzten Gruppe, und zwar um 2 Mark beim Schlachtgewicht. Der höchste Preis für Lebendgewicht war 130 Mark, der niedrigste 120 Mark für Schlachtgewicht der höchsten, der niedrigste 140 Mark. Rinder wurden flott abgesetzt und ausverkauft, Kälber wurden lebhaftem, Schafe bei ruhigem Geschäft abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief langsam und hinterließ Ueberstand.

* Aufgabe der Zuderbestände. — Die Beschlagnahme. Die Zuderbestände der Zuckerraffinerien sind vielfach die irrtümliche Auffassung verbreitet, daß die Aufforderung der Zentraleinkaufsgesellschaft zur Aufgabe der Zuderbestände die Beschlagnahme in sich schließt. Letzteres ist nicht der Fall. Die Aufgabe der erforderlichen statistischen Erklärungen behindert in keiner Weise die freie Verfügung über die Zuderbestände, so wenig ausdrücklich die Beschlagnahme durch die Zentraleinkaufsgesellschaft erfolgt.

* Verfütterung von grünem Roggen. Der Bundesrat veröffentlicht eine Verfügung vom 20. Mai, derzufolge das Verfüttern von grünem Roggen und Weizen von den Landeszentralbehörden verboten werden soll. Das Einschreiten des Bundesrats ist in der jetzigen Kriegszeit zur Sicherstellung der Ernte sehr zu begrüßen. Indessen muß gesagt werden, daß vorher viel unnötig Beunruhigung ins Publikum getragen wurde, dadurch daß in manchen Zeitungsartikeln die Angelegenheit in mißverständlicher Weise behandelt wurde. Die bestehenden Ausführungen mögen zur Klärung dienen.

Um im Frühjahr möglichst frühzeitig Futter zu haben, wird, wie in vielen Gegenden, so auch bei uns schon früh im Sommer Futterroggen geät. Dieser ist noch vor dem Eintritt des Winters auch im ersten Frühjahr sehr stark geätet, er wächst infolgedessen schnell und gibt im Mai ein mäßiges Futter. Diesen Zweck der Körnergewinnung nachzulassen, ist völlig zwecklos, da man von sehr wenig Körnern erzielen würde, während als Futterroggen erheblich bessere Erträge liefert. Gegen die Verfütterung dieses Roggens ist also nichts einzuwenden. Der gewöhnliche Roggen aber ist zur Zeit noch gar nicht so geätet, daß er gemäht und verfüttert werden kann. Daß in diesem Jahr gewöhnlicher Roggen zu Futterzwecken gemäht wird, dürfte ausnahmsweise vorkommen. Aber auch dann Ausnahmen sind manchmal dadurch bedingt, daß der Roggen infolge zu dichten Bestandes oder zu starker Düngung sich so lagert, daß auf einen Körnerertrag nicht zu rechnen ist. In solchen Fällen, wo der Roggen die Aussicht auf einen guten Körnerertrag bietet, wird keinem vernünftigen Landwirt einleuchtend, diesen grün zu verfüttern, zumal wenn Grünfutter jetzt in Hülle und Fülle vorhanden ist.

* Versendung von Butter usw. Während der warmen Jahreszeit dürfen leicht verderbliche Stoffe wie Butter, Fett, Honig usw. mit der Feldpost nur in sicher verschlossenen Blechbehältern verschickt werden. Die Versendung in bloßen Pappkasten ist dadurch ungeeignet, weil der geschmolzene Inhalt durch die Umhüllung dringt und andere Sendungen beschmutzt und beschädigt. Sonders vom westlichen Kriegsschauplatz sind bereits eine hohe Tageswärme gemeldet, wird über solche Beschädigungen häufig Klage geführt. Die Postanstalten sind angewiesen, Feldpostsendungen mit schmelzbaren Stoffen in ungeeigneter Verpackung während der warmen Jahreszeit unbedingt zurückzuweisen. Butter und andere leicht verderbliche Waren, von deren Versendung ins Ausland selbst bei ausreichender Verpackung während der warmen Jahreszeit dringend abgeraten wird.

* Marine Lieferungen. Wer an die Marineverwaltung liefern will, kann ein Zeugnis der Beschaffungsstellen, an die sich wenden muß, bei dem Vorgesetzten der Hanja-Bundes (Direktor Arnold, Bank) unentgeltlich erhalten.

Vom Mittelrhein-Turnkreis. In dem Saalbau der Turnerschaft Wiesbaden tagte gestern der erweiterte Kreisverband des Mittelrhein-Turnkreises, zu dem außer dem Gauverband die Gauverbände und Gauvereine der 25 Gaue erschienen waren. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Schulrat Schmud, Darmstadt, der fürs Vaterland Gefallenen und insbesondere auch des bisherigen Schriftleiters der Kreiszeitung, Prof. Wamser, deren Andenken durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. Nach dem vorgetragenen Bericht zählte der Kreis am 1. Januar 1915 = 1489 Vereine (eine Zunahme von 80 Vereinen), mit 135 922 Mitgliedern über 14 Jahren gegen 141 939 im Jahre vorher. Bei der militärischen Vorbereitung der Jugend wirkten die Turnvereine sehr mit. Für das Rote Kreuz spendete der Kreis 500 Mark. An der Kriegsanleihe beteiligte er sich mit einem größeren Betrag. Eine stattliche Anzahl unserer kämpfenden Turngenossen besitzt das Eisener Kreuz 2. Kl. und viele schmückt bereits dasjenige 1. Kl. Am 1. Januar 1915 standen 46 848 Turngenossen des Kreises unter den Waffen, deren Zahl sich jetzt auf über 50 000 erhöht haben dürfte. Nach dem Bericht des Kreisturnwartes Volze, Frankfurt, hatten die turnerischen Veranstaltungen des Kreises vielfach unter dem Kriege zu leiden. An größeren Veranstaltungen — Kampfbahn in Berlin, Turnfest in Luxemburg, Genua — war der Kreis hervorragend beteiligt. Das Feldbergfest mußte wegen schlechten Wetters abgebrochen werden, Spideler Bergfest und Rhönbergfest konnten infolge des Krieges nicht stattfinden. Von verschiedenen Seiten wird für die Schaffung neuer und Förderung bereits bestehender Panikturnlagen eingetreten. Bei dem Stoff für die militärische Vorbereitung der Jugend, an der die Turnvereine hervorragenden Anteil haben, wird mehr Berücksichtigung des turnerischen Teiles gewünscht. Einen einachenden Vortrag über diesen Gegenstand hielt Kleber, Wiesbaden, wobei ein entsprechender Beschluß einstimmig zur Annahme gelangte. Mit herzlichen Dankworten an die im Felde stehenden Turnbrüder und der sicheren Hoffnung, daß unser Volk siegreich und stark aus dem blutigen Völkerringen hervorgehen möge, schloß Schulrat Schmud mit einem begeistert aufgenommenen „Gut Heil“ auf das deutsche Vaterland die Tagung.

Georg Ritter von Trapp. Vor kurzem brachten wir eine Nachricht, daß Ritter von Trapp aus Bad Homburg stammt. Heute lesen wir über ihn im „Tag“:

Am 26. April ist bekanntlich der französische Panzerkreuzer „Léon Gambetta“ bei Oranto durch das österreichisch-ungarische Unterseeboot „U 5“ torpediert worden. Befehliger dieses U-Bootes war hierbei der österreichisch-ungarische Seeeffizier Georg Ritter von Trapp. Es dürfte für einen weiteren Leserkreis erwünscht sein, wenn hier über das Geschlecht, aus dem dieser jugendliche Seeheld stammt, etwas Näheres mitgeteilt wird. Vekteler ist ein leiblicher Enkel eines um das schöne Bad Homburg vor der Höhe hochverdienten Arztes, des Entdeckers des dortigen Elisabethenbrunnens: Eduard (Christian) Trapp, geboren 1804 zu Gießen, gestorben 1854 in dem genannten Bad. Eduard Christian Trapp war Doktor der Heilkunde, Landgräf. Hessen-Homburger Hofphysikus und zuletzt Ehrenbürger der Residenzstadt Homburg v. d. H. Aus seiner Ehe mit Marie, geborenen Freiin von Hofmann, Tochter des Großherzogs. Hess. Finanzministers usw. Freiherren August von Hofmann, stammte ein Sohn: August, geboren 1836. Dieser August Trapp trat als Kadett ins See zu Seemannsberufe, und weil es damals noch keine Deutsche Marine gab, in die österreichisch-ungarische Kriegsmarine ein. Als Linienfahrts-Leutnant und Kommandant der im westlichen Mittelmeere kreuzenden Brig. „Saida“ zeichnete er sich später, während eines gefährlichen, großen Seesturmes im Golf von Gjoja, in der Meerenge von Mesina, am 20. November 1874, derart durch mutiges Benehmen und treffliches Manövrieren aus, daß ihm die Rettung der Besatzung zu danken war. Er wurde dafür mit dem Orden der Eisernen Krone 3. Klasse ausgezeichnet, mit der damals noch der Anspruch auf „geheimen“ Verleihung des erblichen Adels und Ritter-Standes verbunden war. Infolge dessen wurde der nunmehrige Korvetten-Kapitän August Trapp am 18. November 1876 durch Verleihung des österreichischen erblichen Rittertums ausgezeichnet. Er ist 1883 zu Pola gestorben. Vermählt war er mit Hedwig

Weppler, einer Thüringerin. Ein Sohn aus dieser Ehe ist der jetzt ruhmgelobte junge Seeeffizier. Der älteste bisher nachweisbare Ahnherr dieses Geschlechtes ist Klas Trapp, von dem man nicht viel mehr weiß, als daß er am 5. November 1632 geheiratet hat und zu Oberohm bei Alsfeld in Hessen lebte. Das Geschlecht soll ursprünglich adlig gewesen sein, den Adel später abgelegt haben und entweder aus Lothringen oder aus Tirol (die mir vorliegenden Nachweise lauten hinsichtlich der Stammesheimat zwiespältig!) nach Alsfeld gekommen sein. Die weitere Stammreihe von Klas ab ist, vom Vater auf den Sohn, folgende: Hermann, gestorben 1708; Johann I., gestorben 1717; Johann II., gestorben 1740; Johann Christoph, gestorben 1761; Kaspar Emanuel, gestorben 1814. Vekteler war der Großherzog. Hessischer Amtmann zu Landenhausen. Er hatte zwei Söhne: Jakob und Werner. Jakob ist als Großherzog. Hessischer Regierungsrat 1827 zu Gießen gestorben und der Vater des vorhin genannten Eduard Christian. Er war vermählt mit Wilhelmine Thilenius, einer Tochter des seinerzeit sehr berühmten Fürst. Nassau-Usingenschen Geh. Rates, Leibarztes und Doktors der Heilkunde, Moriz Thilenius, durch den als seinen Großvater, der junge Eduard Christian unzweifelhaft dem ärztlichen Berufe zugeführt worden ist. Werner Trapp (s. oben) war in den österreichisch-ungarischen Seeresdienst getreten, hatte, als Generalmajor, 1818 den österreichischen erblichen Freiherrnstand erhalten und ist 1842 zu Wien gestorben. Er war zuletzt Geh. Rat, Feldzeugmeister und Erzherzog sowie Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 25. Seine Linie ist im Mannesstamme jedoch bereits wieder erloschen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Der 3. Batterie Reserve-Fußartillerie Nr. 9, der schweren und leichten Artillerie, danken wir für die freundlichen Karten- und Grüße bestens und wünschen weiter gute Erfolge und bestes Wohlergehen. Auf baldiges Wiedersehen!

Vorausichtige Witterung:
Mittwoch, 9. Juni.
Heiter, trocken, warm, östliche Winde.

Spenderliste.

Für unsere Sammlung zur Unterstützung erblindeter Krieger gingen weiter bei uns ein von: Herrn Ernst Soltau u. Frau M. 10.—, Herrn und Frau Julius Balthorn, Darnholzhäuser M. 25.—, Ungenannt M. 2.—, Ungenannt M. 5.—. Mit den bereits veröffentlichten M 1869.25 zusammen M 1911.25.

Bei der Sparkasse für das Amt Homburg gingen weiter ein: Herrn Carl Blentner M. 25.—, Fräulein Suf. Braun M. 2.—, Herr u. Frau Direktor Oloff, Dornholzhäuser, 2 Monatsbeiträge (Mai-Juni) zur Fürsorge für erblindete Krieger M. 40.—, Herrn Joh. Christ. Rühl M. 5.—, Frau Martha Chun M. 10.—, Aus der Fremdwörterklasse von Hans, Fritz und Walter Chun M. 5.—, Frau Konrad Weinmann M. 40.—, Frau von Rottberg M. 20.—. Mit den bereits veröffentlichten M 2814.30 insgesamt M 2961.30 zusammen mit den oben genannten M 1911.25 insgesamt M 4872.55.

Weitere Spenden nehmen wir sowie die Sparkasse für das Amt Homburg mit Dank an.

Aus der Umgebung.

Erdbebenwarte Hohenheim, 7. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Heute Nacht wurde von den hiesigen Instrumenten ein starkes Erdbeben aufgezeichnet. Der Herd liegt in einer Entfernung von 9 200 Kilometern (vielleicht Japan). Der erste Vorläufer traf 10 Uhr 2 Min. 42 Sek. hier ein. Die bald darauf folgende Hauptwelle hielt die Instrumente über 3 1/2 Stunden in Bewegung.

Erdbebenwarte Hohenheim, 7. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Von dem Bebenherd bei Eichtätt (fränkischer Jura) gehen immer noch teils schwächere, teils stärkere Erdrerschütterungen aus. So wurde am letzten Samstag Nachmittag um 4 Uhr 48 Min. 17 Sekunden und heute Früh 7 Uhr 4 Min. 49 Sek. je ein ziemlich starker Erdstoß mit demselben Herd hier aufgezeichnet.

Tages-Neuigkeiten.

Der Kommandeur der päpstlichen Garde gestorben. Berlin, 7. Juni. (Priv.-Tel. Ctr. Berlin.) Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Chiasso: Der Fürst Rosalio, der Kommandeur der päpstlichen Garde, ist gestern im Alter von 65 Jahren in Rom gestorben.

Allerlei.

Eigenartige Sicherung von Gefangenen. Auf höchst sinnreiche Weise hat nach dem „Buch für Alle“ ein korsischer Patriot es verstanden, seinen Kriegsgefangenen das Entfliehen unmöglich zu machen. Pasquale Paoli wurde 1755 Generalkapitän seiner Landsleute und setzte als solcher den die Insel bekriegenden Franzosen kräftigen Widerstand entgegen. Die Korsikaner erwählten ihn 1789 zum Präsidenten und nach schweren Kämpfen gelang es ihm auch, die verhafteten Eindringlinge 1793 aus dem Lande zu jagen. Während dieser Kämpfe nun waren dem kühnen Präsidenten große Mengen von Gefangenen in die Hände gefallen und deren Unterbringung verursachte ihm viel Kopfzerbrechen. Gefängnisse gab es auf der Insel so gut wie gar nicht, und um Gefangenenlager einzurichten, dazu fehlte es ihm an entbehrlichen Mannschaften zur Bewachung.

Er klagte seine Verlegenheit einem guten Freunde, dem Apatheler Pietro Cassone, der ein tüchtiger Chemiker war. Dieser kam auf den Gedanken, eine Farbe herzustellen, die, wenn sie auf der Haut gestrichen wurde, auf keine Weise zu entfernen war — außer durch eine chemische Lösung, die er als sein Geheimnis behielt. Mit dieser Farbe ließ Paoli bei sämtlichen Gefangenen die eine Gesichtshälfte anstreichen, und dann erlaubte er ihnen, sich auf der Insel nach Belieben zu bewegen. Sie waren durch ein grelles, weithin leuchtendes Rot für jedermann als Feinde gekennzeichnet, es war ihnen ebenso unmöglich, zu entfliehen als etwas Feinseliges gegen die Korsikaner zu unternehmen: Gefängnisse und Wachmannschaften waren gänzlich überflüssig.

Leider war Korsikas schwer errungene Freiheit nicht von Dauer. In den Jahren 1794 bis 1796 wurde es von den Engländern besetzt, die dann wieder von den Franzosen verjagt wurden. Auch Präsident Paoli wurde von ihnen vertrieben. Cassone aber wurde von den Franzosen gezwungen das Gegenmittel herauszugeben, durch das die einseitig rotgefärbten Gefangenen endlich wieder entfärbt werden konnten.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

Programm für die Woche vom 6. bis 12. Juni.
Täglich Morgenmusik an den Quellen, von 7 1/2—8 1/2 Uhr.

Dienstag: Konzert der Kurfkapelle von 4—5 1/2 Uhr. Im Kurhaustheater abends 8 Uhr: „Ein Walzertraum“. Operette in 3 Akten von Felix Dörmann und Leopold Jacobson. Musik von Oskar Strauß.

Mittwoch: Konzerte der Kurfkapelle von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr.

Donnerstag: Konzerte der Kurfkapelle von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr. Abends 8 Uhr im Spielsaal: Vortrag mit Lichtbildern „Mit der Madajsen-Armee auf dem polnischen Kriegsschauplatz.“

Freitag: Militärkonzerte Kapelle des Fuß-Artill.-Reg. Nr. 3 G. F. 3 von 4—5 1/2 und 8—9 1/2 Uhr. Abends: Leuchtfontäne.

Samstag: Konzerte der Kurfkapelle von 4—5 1/2 und 8—10 Uhr. Im Kurhaustheater abends 8 Uhr: „Im wunderschönen Monat Mai.“ Lustspiel in 4 Akten von Ludwig Spemann und Bodenstedt.

Kurhaus Bad Homburg.

Mittwoch, den 9. Juni.
Morgens 7 1/8 Uhr an den Quellen.

Leitung: Herr Kapellmeister Brückner.
1. Choral: Gelobet sei'st du Jesu Christ.
2. Kein Reich dem deutschen gleich, Marsch Döhl.
3. Ouverture Die Verlobung bei der Laterne Offenbach.
4. Idylle, Walzer Waldteufel.
5. Melodie Rubinstein.
6. Fantasie a. d. Op. Undine Lortzing.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Klar zum Gefecht, Marsch Blankenburg.
2. Ouverture zur Oper Der Haidenschacht Holstein.
3. Tanz der Fischermädchen Blon.
4. Fantasie aus der Oper Carmen Bizet.
5. Traumwalzer aus der Optt. Der Feldprediger Millöcker.
6. Arioso Händel.
7. Hiawatha. Ind. Interm. Moret.

Vermischte politische Nachrichten.

Die Erkrankung des Königs von Griechenland.

Athen, 5. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) 2 Uhr 40 Min. nachmittags. (Verspätet eingetroffen.) Der König unterzog sich heute früh einer Operation, welche einstimmig von den Ärzten nach einer vorangegangenen Beratung beschlossen worden war. Die Operation bestand in der Entfernung eines Rippenstückes von 7 Zentimeter mit örtlicher Anästhesie. Es wurde im unteren Teil des Brustkastens eine Höhlung aufgedeckt, welche eiterige, häutige Substanzen enthielt, welche entfernt wurden. Auf diese Weise wurde der freie Zugang zu der äußeren Seite der Höhlung hergestellt. Der Eindruck, den die Operation hervorrief, überzeugte die anwesenden Ärzte von der Notwendigkeit der Operation, denn sie wurde unter günstigeren Bedingungen durchgeführt, als wenn man sie während der Krise vorgenommen hätte. Der König hielt die Operation ausgezeichnet aus und war gleich nachher in guter Verfassung.

Athen, 6. Juni, 9 Uhr abends. (W. T. B. Nichtamtlich.) Heute Nachmittag 5 Uhr war die Temperatur des Königs auf 39.9 gestiegen, Pulsschlag 136, Atmung 25. Krankheitsbericht von 8 Uhr abends: Temperatur 40.1, Puls 144, Atmung 20. Der Ausfluß aus dem Rippenfell ist gering und mit schlechtem Geruch. Die Lage ist äußerst ernst. Die Bevölkerung ist sehr beunruhigt.

Dresden, 7. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der König hat sich heute nachmittag in Begleitung des Kriegsministers nach dem westlichen Kriegsschauplatz zu seinen Truppen begeben. Die Rückkehr wird voraussichtlich am 13. Juni erfolgen.

Berlin, 7. Juni. (W. T. B. Amtlich.) Das Kriegsministerium teilt mit: Die Kriegsrüstungsabteilung weist darauf hin, daß nach der Beschlagnahmeverordnung vom 1. Mai 1915 es verboten ist, beschlagnahmte Bestände an Nidelanoden und Nidelsalzen in Form von Nidelbädern zu Friedenszwecken weiterzugeben. Die genaue Beachtung des Paragraphen 5 der bezeichneten Verfügung wird empfohlen. Hiernach dürfen Metallmengen, die ihrer Geringfügigkeit wegen von der Beschlagnahme nicht getroffen worden sind, der nach § 6 für beschlagnahmte Bestände zulässigen Verwendungsart, nur im eigenen Betriebe und lediglich zu dringenden Reparaturzwecken in einem fremden Betrieb verarbeitet werden.

Heutiger Tagesbericht. Letzte Meldung.

Großes Hauptquartier, 8. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Osthang der Loretohöhe scheiterte ein feindlicher Angriff gänzlich. Von weiteren Angriffsversuchen sahen die Franzosen ab. Auch südlich von Neuville wurde durch unser Artilleriefeuer ein feindlicher Angriff niedergehalten. In Gegend südöstlich Hebuterne dauert der Kampf noch an. Der Angriff nordwestlich Soissons bei Moulin sous tous Bents ist durch unseren Gegenangriff zum Stehen gebracht. Bei Vile au Bois nordwestlich von der Rue au Bac erlitt der Feind bei einem erfolglosen Versuche, seine im Mai verlorenen Stellung zurückzuerobern, starke Verluste. Bei Douai wurde ein feindliches Flugzeug heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Angriffsbewegungen in Gegend Szawle und östlich der Dubissa nehmen ihren Fortgang.

Südöstlich von Błot wurde ein feindliches Kampfflugzeug zum Landen gezwungen und erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Ostlich von Przemyśl die Lage im allgemeinen unverändert. Die Zahl der von der Armee Madajsen seit 1. Juni gemachten Gefangenen beläuft sich auf über 20 000.

Auf den Höhen von Komosyn, nordöstlich von Zarnowo, haben die Truppen des Generals von Linjingen den Feind erneut abgeschlagen. Die Versetzung gefangene bis zur Linie Busaczowce — südlich von Zhetow — südlich von Molodnyce. Südlich des Dniestr haben wir den Wlaka-Abchnitt überschritten und erreichten Myslow (östlich von Kalusz), Woinilow, Seredno, Kologizjow. Die Beute des Tages beläuft sich auf 4 200 Gefangene, 4 Geschütze und 12 Maschinengewehre.

Oberste Seeresleitung.

Erster Stock
Ferdinandstraße 28
Zimmer, Bad, Elektrisch, Gas
und allem Zubehör sofort oder später
zu vermieten. Näheres 1046a
Scheller, Hotel Metropole.

Ein möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension in der
Rähe der Kaserne sofort zu ver-
mieten. (1333a)
Kaiser Friedr.-Prom. 1 I. St.

Wohn- u. Schlafzimmer
(auch einzeln) zu verm. [1902a]
Kirdorferstr. 10 I.

Möbliertes Zimmer
mit 1—2 Betten zu vermieten.
[1302a] **Orangerigasse 4.**

Wohnung
I. Stock, 3 Zimmer und Küche zum
1. Oktober zu vermieten. Näheres
Ab. Fröhlichstein Nachf.
[1720a] Louisenstraße 81.

Wohnung
zu vermieten **Burggasse 7.**
Näh. Schulstraße 2.

Freundliche
Manfardenwohnung
2 Zimmer, Küche und abgeschl.
Vorplatz, Gas, Wasserf. v. 1. 7.
ab eventl. auch früher an einzelne
Dame zu vermieten. Näheres
[1271a] **Brendelstraße 34.**

Eine kleine Wohnung
zu vermieten (1667a)
Dorotheenstr. 34.

Wohnung
3 Parterre-Zimmer mit Küche
und allem Zubehör sofort zu ver-
mieten (1298a)
Audenstraße 9.

Schlafstelle
zu vermieten. (974a)
Am Mühlberg 49.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. (1252a)
Löwengasse 11 part.

Kaiser Friedrichs-Prom. 15.
Möbliertes Zimmer dauernd zu
verm., sowie unmöbliertes 2 — 3
Zimmerwohnung mit Balkon,
elektr. Licht im II. St. (1088a)

Landhaus 8 Zimmer mit
Zubehör, Neben-
gebäude u. großer ertragreicher Obst-
garten (insgesamt ca. 3 000 qm.)
in gejunger freier Lage, 2 Minuten
von der elektr. Haltestelle unter sehr
günstigen Bedingungen zu verkaufen,
evtl. zu vermieten. Off. an **J. Fuld,**
Senf, Louisenstraße 26. (1294a)

Allgemeine Ortskrankenkasse
Bad Homburg v. d. H.

Bürogehilfe

sofort zur Kasse gesucht. Schreib-
gewandte Bewerber wollen ihre Be-
werbungen umgehend an den Vor-
stand einreichen. (2171)

Der Vorstand.

Kaufm. gebild.

Fräulein oder Herr

für Büro sofort gesucht.

Reg. Konserpenglas-
Gesellschaft,

2176) Bad Homburg.

Mädchen

zur Hilfe in der Küche bei gutem
Lohn gesucht. 2178

Kaiser Friedr.-Promenade 80.

Katholischer

Männerverein.

Mittwoch, den 9. Juni:
Monatsversammlung.

Wer verkauft sein Haus

evtl. mit Geschäft oder sonst. günst.
Anwesen gleich welcher Art Ang.
nur vom Besitzer erw. u. D. 1000 an
Jakob Mayer, Ann.-Exp. Frankfurt a. M.

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, alten
Zahngebiß u. Gegenständen
aller Art gegen sofortige Zahlung.

Karl Lagneau,

Schulstraße 11, (1098)

Von verschiedenen Morgen gutem
Wiesenland die

Gen- u. Grummeternte

auf dem Stand zu verkaufen. [2179]
Saalburgstraße 161.

Gespül

eines hiesigen Hotels aufs Jahr zu
vergeben. Wo? sagt die Geschäfts-
stelle ds. Bl. u. 2183.

Ein möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, Gas und Bad zu
vermieten. (1172a)

Ottilienstraße 11 p.

3 Zimmerwohnung

im 1. Stock an ruhige Leute zum
1. Oktober evtl. früher zu vermieten.
2178a) Louisestraße 107.

Freundl. Vaterwohnung

3 Zimmer, Küche u. Zubehör um-
ständehalber an ruhige Leute sofort
zu vermieten. Näheres: (2089)
Lechfeldstraße 5 parterre links.

4 u. 3 Zimmerwohnungen

der Neuzeit entsprechend eingerichtet,
mit Gartenanteil sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei (2182a)

G. Schad, Lange Meile 12.

Eine Wohnung

zu vermieten. 1563a

Burggasse 3.

Gymnasiumstr. 5

3 Zimmerwohnung m. Zubehör
Castillostraße 7

2 Zimmerwohnung m. Zubehör
sofort zu vermieten. 1873a

Näheres Castillostr. 7.

Gut möbl. Zimmer

mit 2 Betten, an zwei Damen sofort
zu vermieten.

Preis pro Monat 18 Mark.

Näheres in der Exp. d. Taunusb.
unter Nr. 978a

Ein oder zwei

einfach möbl. Zimmer

in freier Lage zu vermieten. Zu
erfragen in der Geschäftsstelle dieses
Bl. unter Nr. 866a.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. [1193a]

Ludwigstraße 4,

Architekt Hahn.

Bekanntmachung.

Sämtliche sich dahier aufhaltende Wehrpflichtige, die in der Zeit vom
1. Juni 1898 bis 1. Januar 1899 geboren sind, haben sich in
der Zeit vom 8. bis 10. ds. Mts. auf dem Rathaus dahier,
Zimmer Nr. 11 zur Landsturmrolle anzumelden und diejenigen
des Stadteils Airdorf auf dem Bezirksvorsteheramt.

Bad Homburg v. d. H., den 8. Juni 1915.

2184)

Der Magistrat II.

Gras-Versteigerung.

Mittwoch, den 9. Juni ds. Js. wird die Grasnutzung (Heu
und Grummet) von den städtischen Wiesen im Salzgrund und von der
Kärbedenwiese an Ort und Stelle versteigert. Zusammenkunft nach-
mittags 3 Uhr auf dem Seebadweg an den Kärbeden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 4. Juni 1915.

2124)

Der Magistrat II

Feigen.

Druck-Arbeiten

Jeder Art fertigt in geschmackvoller
Ausführung zu billigen Preisen die

„Taunusboten“ - Druckerei

Audenstrasse Nr. 1

Fernsprecher No. 9.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der Krankheit
und bei der Beerdigung unserer innigstgeliebten

Frau Katharina Köhler Ww.

geb. Schudt

sagen hierdurch herzlichen Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg v. d. Höhe
Hamburg
Offenbach a. M.
Mainz
Bad Nauheim

den 8. Juni 1915.

(2177)

Elektrisches Licht

ein Jahr gratis!

wird für Wohnungen bis zu 3 Zimmern denjenigen Abnehmern geliefert,
welche während der Dauer des Krieges neue Beleuchtungsanlagen ein-
richten. Den Abnehmern soll dadurch ermöglicht werden, die Kosten der
Neuinstallation mit dem für die Beleuchtung ersparten Gelde zu bezahlen
und sich hierdurch vom Petroleum unabhängig zu machen. Trägt der
Hausbesitzer die Kosten für die Beleuchtungsanlagen, so genießt dieser
die Vergünstigung der einjährigen Gratisstromlieferung.

Alle weiteren Auskünfte werden bei der unterzeichneten Stelle erteilt.

1378)

Elektrizitätswerk

Höhestasse 40.

Gegen Schuppen

u. Haarausfall

1868)

seit langen Jahren bewährt sind

Kesselschläger's Krafthaarwasser

Preis: Eine Mark.

Allein-Verkauf: Louisenstrasse 87.

Brotkarten für Kurgäste.

Kur- und Badegäste können fortan Brotkarten nur gegen Vor-
eines von dem Gemeindevorstande ihres Heimatortes ausgestellten
weises erhalten, daß der Nachsuchende — und gegebenenfalls auch
seiner Begleitung befindlichen Personen — für die anzugebende Dauer
Abwesenheit vom Wohnorte keine Brotkarten erhält (Brotkartenabmelde-
Im Uebrigen verbleibt es bei der Vorschrift, daß Kur- und Bades-
nur halbe Brotkarten erhalten.

Bad Homburg v. d. H., den 7. Juni 1915.

2180)

Der Magistrat.

Verkauf von Schweineschmalz

Von Mittwoch den 9. ds. Mts. ab wird in dem Ma-
laubengebäude jeden Mittwoch und Samstag von 10
Uhr vormittags reines Schweineschmalz in Re-
von 1/2 bis 3 Pfund zum Preise von Mark 1.40 per Pfund
Barzahlung verkauft.

Der Verkauf erfolgt an die Einwohner Homburgs gegen Vorzei-
ihrer Brotkarte.

Bad Homburg v. d. H., den 5. Juni 1915.

2128)

Städt. Schlachthof-Verwaltung

Kurhaus Bad Homburg.

Donnerstag, den 10. Juni 1915, abends 8 Uhr im Spei-

Bildbilder-Vortrag

der Urania Gesellschaft Berlin-München
Mit der Mackensen-Armee auf dem poln. Kriegsschau-
verfaßt von dem Kriegsberichterstatter Dr. Fritz Wertheimer
Vortragender: Dr. Gustav Quedenfeld.

Numerierter Platz 2 M. Nichtnumerierter Platz 1 M.

Vorverkauf auf dem Kurbüro.

Weinhaus

Strassburger H

am Kurtheater — Thomasstr.
Vor und nach dem Theat

Einfache Abendessen
von Mk. 1.50 an

Fertige Platten.

Rhein- u. Moselwein
nur erster Firmen.

Spezialität: Original-
ausgesuchter Gewächs

Gut gekühlte

Erdbeerbowle
Glas 50 Pfg.

Schöner Garten
mit bedeckter Weinlaub

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 9. d. J.
vorm. 10 Uhr versteigere
Laden Conisenstr. No. 6
vollst. Ladeneinrichtung (Ma-
schranke, Ekt. Reale, Erterein-
etc., 30 garnierte u. 60 una-
Damen- u. Kinderhüte, ca. 30
ton Hutgarnituren, Blumen, 3
Hängel, Bänder, Schleier, 10
formen, Transportkasten, 1
Bügelstange, 2 Spiegel u. 1
Hände gegen gleichbare Zahle-
fentlich meistbietend. Auch
die Sachen in größere Partien
geben werden, daher günstige
genheit für Wiederverkäufer.

Homburg v. d. H., 6. Juni

Engelbrecht, Gerichtsvoll

Ein Zimmer mit

und Zubehör zu vermieten

Elisabethenstr.

Kaiser-Friedr.-Promen

erster Stock 4 Zim

mit Küche zu vermieten.

Freundliches möbliertes

Zimmer

(Nähe Bahnhof) zu vermieten

977a) Ferdinandsanlage 3.

Ein gut möbliertes

3 i m m e r

mit Schreibtisch in einem

Hause dauernd zu vermieten

erfragen in der Exped. ds. Bl.

Nr. 971a.

Schön möbliertes

Zimmer

zu vermieten.

Höfestr. 19